

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
14 (1900)**

272 (24.11.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-264686](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-264686)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangirung 70 Pfg., bei Geldabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postanweisung Nr. 5548), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. excl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavenstraße 38.
Telephon: Reichsamt Nr. 58.

Anzeigen werden die halbjährigen Gesamtpreise oder deren Brutto nach 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition abgegeben sein. Gedruckte Inserate werden früher erbeten.

Nr. 272.

Hant, Sonnabend den 24. November 1900.

14 Jahrgang.

... Und das Ende?

„Die Sparen sparen.“

Als im französischen Parlament Ferry in Wahrnehmung der nationalen Ehre, welche völkerrichterlich von räuberischen Barbaren angegriffen worden sei, die militärische Expedition nach Tonkin recht fertigte, gab das Ministerium die Erklärung ab, daß der Betrag von elf Millionen Francs behufs „Büchse“ der „Schwarzfliegen“ vollausstreude.

Und das Ende?
Die Kostenrechnung wurde dem französischen Volk, dem ein militärischer Spargen, den er in zehn Monaten, eingedient worden war, nach ebenso vielen Jahren überreicht. Die Ausgaben betrugen 1230 Millionen Francs, und 16.000 brave Soldaten waren den Augen der Chinesen, dem Fieber, der Ruhr und einem atmen Verbleiben in jenem mörderischen Klima zum Opfer gefallen.

II.
Als im italienischen Parlament Depressi in Wahrnehmung des Volkes an der Sonne, welche in Afrika sehr warm scheint, die Befragung von Wollhau recht fertigte, gab das Ministerium die Erklärung ab, daß ein Kredit von anderthalb Millionen Lire die Kosten decke.

Und das Ende?
Die Kostenrechnung ist bis jetzt für das italienische Volk aus dem Beste jener unseligen Kolonie auf 500 Millionen Lire gestiegen. Im Sande von Dogal und in den Schlachten von Abba Garima schliefen 12.000 brave Soldaten, die befestigt und gefesselt gefallen sind.

III.
Dem deutschen Reichstage werden gegenwärtig 152 Millionen Mark und 98 Millionen, wie auch da und dort im Etat verstreut oder in Nachtragsetatsform noch einige weitere Millionen — alles als erste Anzahlung — abverlangt für unseren Radeszug nach China.

Und das Ende?
20.000 Mann Landvolk sind jetzt in China und 19 Schiffe mit 5000 Marinevolk. Die großen Panzerflotte waren nicht in der Lage, irgend etwas auszurichten; das kleinste Schiff, der „Tis“, hat Wechsellast. Von großen Schlachten war nichts zu hören. Gleichwohl aber landet in Neapel oder Genua jeder von Ostasien kommende Dampfer zahlreiche Kranke. Vor drei Monaten sind sie, nicht ahnend, was ihnen winkte, ausgegangen mit dem ganzen Lebermut überhäubter Jugendkraft, und gelb und krank bis in die Knochen, hebermatt in den Gliedern, im Inneren gequält, so werden dieselben Leute als Jammergehälte allmählich ans Land getragen. Nach drei Monaten!

Der Nachschub in kleineren Trupps von einhundert und zweihundert und mehr reist nie ab. Die Verpflegung des Kriegsmaterials ist unermesslich.

Wann und wie werden die 25.000 Mann aus China zurückkehren, und um wie viel mehr wird die Kostenrechnung das Deutsche Reich belasten, wenn die relativ beschleunigten Expeditionen Frankreichs und Italiens derartige Riesensummen verschlingen haben?

Das Ende! Das Ende!
(Berl. Volksztg.)

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage. Auch die Sitzung am Donnerstag wurde noch vollständig von der China-Debatte in Anspruch genommen, so daß die von unseren Abgeordneten eingebrachte Interpellation über die bekannten 12.000 Mk. noch nicht zur Verhandlung kam. Zunächst kam Herr Bayer von der süddeutschen Volkspartei zu Wort, welcher der Regierung einige bittere Wahrheiten zu hören gab. Der Herr Reichskanzler sowie der Kriegsminister haben die Kaiserreden, wie er meinte, nicht eigentlich verteidigt, sondern nur zu erklären und entschuldigen gesucht, und für ihr eigenes Verhalten gewissermaßen eine Vis major (höhere Gewalt) als milderen Umständen angeführt. Als unerschöpflich bezeichnete er mit Recht den Zustand, daß man heute noch nicht wisse, was für eine Politik wir betreiben,

denn die vom Kanzler vertretene Politik vertritt sich nicht mit einer Übernahme der Verantwortung für die Reden des Kaisers, in denen eine ganz andere Politik vertreten werde. Seine Frage nach dem Bundesrat, der doch in Deutschland der eigentliche Träger der Souveränität an Stelle des Kaisers sei, rief den bayerischen Bevollmächtigten zum Bundesrat, Grafen v. Lerchenfeld, auf die Tribüne. Doch gab er nur die Erklärung ab, daß der diplomatische Ausschuss des Bundesrats, der im Sommer zusammengetreten sei, sich mit der Reichspolitik durchaus einverstanden erklärt und auch nicht daran gewinkt habe, daß der Reichstag daselbst thun werde. Er bemerkte noch, daß auch die bayerische Regierung keinen Einspruch erheben würde, wenn bei der Bewilligung der geforderten 150 Mk. das Wort Indemnität, das in diesem Falle keine staatsrechtliche Bedeutung habe, in die Vorlage hineingeschrieben werde. Der Redner der Polen v. Dziembowski richtete, ohne der Reichspolitik der Regierung im allgemeinen zu widersprechen, einige scharfe Spitzen gegen sie: dieselbe Regierung, welche an den chinesischen Vögern die Verletzung des Gastrechts so energisch rüge, handle selbst nicht besser gegen die Dänen; hier habe der Kanzler Gelegenheit, auch gegen die preussischen Bayer Front zu machen. Nun ergriff Herr Stöcker das Wort, um unter dem Beifall der Junter, die der konfessionelle Geheimrat Wagner in Oshen von Geburt und Oshen aus Prinzip schied, seine Vagen in alter und neuer Verbrämung gegen unsere Partei vorzubringen. Daß dem reichsfeindlichen und vaterlandslosen Hebel nur eine Schachbrett folgen könne, ist eine Schimpferei, die aus diesem Grunde niemandem verunglimpfen kann. Als er seine Verleumdungen der Pariser Kommune vorbrachte, rief Genosse Richard Fischer ihm zu: „Das ist ja eine bewusste Lüge! Zwar trug das eine Ordnungsruf ein; aber Fischer hatte damit der Empfindung aller anständigen Leute in deutscher Weise Ausdruck gegeben. Nach einigen unbedeutenden Bemerkungen des Hellen Hohenberg erhielt unser Genosse Singer das Wort. Eine eigentliche Adreßrechnung mit dem abgedankten Völkerrührer, der die Wahrheit nicht leiden kann, nahm er noch nicht vor; die liebt Hebel vorbehalten, der erst morgen wieder zum Wort kommt. Indessen wies er doch die bundesfeindlichen Lügen des Völkerrührers der Nachschleife zurück. Im Uebrigen führte er der Majorität zu Gemüte, wie sie durch ihren Bewilligungseifer selbst die Abhaltung verschuldet habe, welche die Regierung dem Reichstag angedeihen lasse. Der Kriegsminister hat die Vorlegung der Gunstentriebe verlangt, um die Urheber der Straußkämpfe, falls sie sich bestätigen, zu bestrafen. Wir wissen ja, was bei solchen Untersuchungen herauskommt; im geheimen Gerichtsverfahren werden diejenigen bestraft, welche die Dinge zur Kenntnis der Öffentlichkeit gebracht haben. Es sprach hierauf noch der Zentrumsgesandte Bader und der Agrarier Wangenheim. Ersterer legte nochmals den Standpunkt des Zentrums klar, letzterer führte seine Gegnerschaft zur Industrie hervor.

Reine Gunstentriebe. In dem demokratischen Blatt „Der Hohenzollern“ erklärt der Herr Göttinger von Hohenzollern: „Ich kann Sie versichern, daß für uns Pfarre die Ereignisse in China durchaus nichts Herzerhebendes enthalten, sondern vieles, was dem Herzen bitter weh thut und ihm innere Kämpfe bereitet. Fragen Sie aber, warum unferne nicht gegen den Chinarieg polemisiert oder predigt, so verweise ich Sie auf das Beispiel des Jesus, von dem Sie sagen, ihm lag auch nichts ferner, als das Verhalten der Obrigkeit zu kritisieren. Darum dürfen wir das wohl auch andern überlassen und statt dessen das Evangelium Jesu predigen, so gut wir es verstehen können.“ Die schwächliche Haltung der Pastoren steht moralisch freilich auf einer viel höheren Stufe, wie die Haltung der nationalsozialen Gunstentriebe, die die Gunstentriebe direkt sanktionieren. Christus erlitt für seine Sache den Märtyrertod, die mit faulen Ausreden sich entschuldigenden Pastoren riskieren jedoch nicht einmal ihr Weibchen. Ein solches Weibchen-Christentum der Pfarre

und der Feigheit spricht sich selbst jede Existenzberechtigung ab. Man braucht sich künftig nicht mehr über die wachsende Entfremdung der Massen zu wundern.

Abgebligte Byzantiner. Demnach wird der Prinz-Regent von Bayern Leopold seine 50. Geburtstagsfeier begehen. Aus Anlaß derselben planen die Oberhäupter der bayerischen Städte eine Prinz-Leopold-Landesfeier zu erteilen. Außerdem war für diesen Tag ein Welt-Beachtungsreden der Ober-Byzantiner in Aussicht genommen; eine Menge Ehrenbesetzungen sollten dem Jubilar dargebracht werden. Als solche Extra-Übersetzungen sind in Betracht gekommen: Reichstagsabgeordnete, Kassen, Pöbel, Teufelskinder etc. etc. Doch von alledem will der Prinz-Regent nichts wissen, wie einem allerhöchsten Handbuchs zu entnehmen ist. Die Regierungspresidenten sind bereits angewiesen worden, zum Wohlgehe der Willensmeinung des Regenten umgesehen das Weitere zu veranlassen. — Was werden die Byzantiner unserer lieben deutschen Vaterländer dazu sagen?

Schule und Justizhaus in Medlenburg. Die medlenburg-streitliche Regierung hat, wie die „Post-Zeitung“ meldet, die Regelung des Dienstverhältnisses und der Pension der Lehrer abgelehnt. Dagegen hat sie eine Vorlage eingebracht, betreffend den Umbau und Erweiterung der Strafanstalt zu Dreierbergen. Die Kosten sind veranschlagt auf 575.000 Mk.; gefordert wird ein Bundeszuschuß von 450.000 Mk. Sogar den Zufußbegehrten „Berl. Westf. Nachr.“ fällt dieser Kontrast auf; sie bemerken, in Medlenburg-Streitlich scheint man für die Lehrer und die Aufführung nichts, für das Justizhaus aber — was ja in innerem Zusammenhang stehen mag — sehr viel zu thun. Mit der Spitzmarke: „Ein Memento an die Reichs-Schulkommission“ bringt das „Korrespondenzblatt“ für den akademisch gebildeten Lehrstand einen Anlaß, der die Zustände an den drei höheren Schulen in Medlenburg-Streitlich in trübem Licht zeigt. Den Titel „Oberlehrer“, wie ihn sonst die akademisch gebildeten Lehrer an höheren Schulen führen, kennt man in Medlenburg-Streitlich in dieser Ausdehnung nicht. Eine zu Neustrelitz ausgegebene Parole schlägt vor, die studierten Lehrer einfach als „Lehrer“, die anderen als „Schulmeister“ zu bezeichnen. Diese „Lehrer“ nun beziehen ein Anfangsgehalt von 2100 Mk. und steigen nach 15 Jahren auf 3300 Mk. und damit haben sie glücklicherweise die oberste Stufe ihrer Stala erreicht; weiter gibt es nichts mehr: mit fünfzehn Dienstjahren sind sie also bei dem Anfangsgehalt der preussischen Oberlehrer angelangt. Wohnungs- und Funktionszulage kennt der medlenburg-streitliche Staat nicht. Auch die Pension ist nur Gnadenfrage, ein Pensionsgesetz giebt es nicht.

Sächsisches. Verboten wurde in Frankenberg eine Veranlassung, in der Genosse Göhre sprechen sollte. In Frankenberg hat eine Nationalkonferenz stattgefunden, in der die Geistlichen des Bezirks gegen Göhre wegen der in seiner Broschüre: „Warum ich Sozialdemokrat wurde“ niedergelegten Auffassung über das Christentum Stellung genommen. Die Behörde hat also wohl die Geistlichen vor Göhre retten wollen. — Vor einigen Tagen stattete in einem nahe bei Frankenberg gelegenen Dorfe der Herr Ortspfarrer der Fortbildungsschule einen der üblichen Besuche ab. Auch das Gemüth dieses Herrn war schwer bedrückt von dem Inhalt der Flugblätter und Broschüren, die die „Kathen“ in letzter Zeit verbreitet hatten. Sollte auch schon die Jugend von dem Inhalt dieser Blätter „vergiftet“ sein? Gewiß, nein! Aber es ist doch besser, man untersucht die Sache. Der Herr Pfarrer fragte deshalb die Schüler, welche Lehre wohl die beste und richtigste sei, die feinnige, oder die Paul Göhrs? Allgemeines Stillschweigen. Die Frage wurde wiederholt; abermals Stillschweigen. Endlich, als der Herr Pfarrer zum dritten Male anfragte, antwortete ein Schüler: „Die des Herrn Göhre ist allemal die bessere!“ Gefagt soll der Herr Pfarrer darauf nichts haben, aber tief und schmerzlich bedrückt nach Hause gemandelt sein. — In einer Veranlassung der Metallarbeiter in Dresden erklärte Genosse Kugelad kürzlich das Sozialistengesetz als ein Schandgesetz. Die Polizeibehörde distirte ihm wegen Verleumdung dieses Gesetzes, dessen Peinigung die sächsischen

Ordnungsstufen noch immer schmerz, acht Tage fast zu.

Schweiz.

Der sozialdemokratische Parteitag, der am Sonntag in Olten tagte, beschloß hinsichtlich der Reorganisation der Partei einen engeren Anlaß an den Geistlichen-Bereich, der der Kern der Neubildung sein soll. Die politische Zeitung soll bei dem Zentral-Komitee des Geistlichen-Bereichs liegen, das die Vertreter der kantonalen und lokalen Parteifunktionen zuziehen hat. Wählerlich findet im Anlaß an die Delegierten-Versammlung des Geistlichen-Bereichs ein Parteitag statt. Die Frage der Kantonal- und Lokalorganisation soll weiter verfolgt werden. Bezüglich des Verhaltens in der eidgenössischen Politik wurde beschlossen, von einer Ostruktion abzusehen. Als Bericht wurde Zürich, als Parteipräsident Bericht richter Lang bestimmt. In das zu Paris beschlossene internationale Komitee wurden als Vertreter der Schweiz gewählt Fühler, Janquas und Reimann.

Belgien.

Die Auslieferung des jugendlichen Attentäters Epibos durch die französischen Behörden war am 20. November Gegenstand einer Interpellation der Linken, welche Vandervelde begründete. Dieser erklärte die Auslieferung wie das Verlangen für ungeschieden. Der Justizminister bestritt dies. Der fortgeschrittene Janion unterstützte Vandervelde. Dieser beantragte, die Deputiertenkommission soll ihr Bedauern über die Auslieferung Epibos ausdrücken, was jedoch abgelehnt wurde. Die Kammer nahm die Resolution des ehemaligen Ministers Wolfe an, worin ausgesprochen wird, daß die Regierung ihre Pflicht gethan habe.

Frankreich.

Der Senatbericht über die Amnestievorlage ist erteilt worden. Danach werden alle politischen bis auf die Vergehen der Geistlichen wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes und der Nationalität der Deputierten u. Gen. amnestiert, sowie eine Reihe von leichten gemeinen Vergehen.

In der Kammer griff der Sozialist Sembat die Chinapolitik der Regierung an. Doch erhielt derselbe ein Vertrauensvotum. Der Sozialist Dajante beantragte, die für religiöse Niederlassungen beantragten Geldmittel von 50.000 Francs zu streichen. Der Antrag wird im Interesse der Tradition Frankreichs, daß dieses im Orient die Schutzherrschaft über die Christen ausübe, mit 343 gegen 160 Stimmen abgelehnt.

Der Kammerentschluß hat nunmehr noch folgende Anträge im Hinblick auf die Revision der Verfassung gestellt: 1. Aufhebung des Rechts der Auflösung, das bisher dem Senat im Verein mit dem Präsidenten der Republik zusteht; 2. die Verantwortlichkeit der Minister vor der Kammer, die allein ein Kabinett führen und Minister zur Verantwortung ziehen kann. Die Aenderung der Bildung des Staatsgerichtshofes durch den Senat und die Schaffung eines legislativen und kommunalen Referendum werden abgelehnt. Die Reorganisation des Staatsgerichtshofes steht nach dem Ausschusse nur dem Senat zu und hinsichtlich des Referendums in Gemeindeangelegenheiten, dem der Ausschuss im Prinzip nicht abgeneigt ist, bedarf es einer Verfassungsrevision.

Eine von den Sozialisten angeregte Reform. Die Kammer hat am 15. d. R. einen seit längerer Zeit schwebenden Gesetzentwurf des Sozialisten Coutant angenommen, der den zur Höhe einberufenen Referenten und Landbewerbern die bürgerliche Stellung zu sichern beabsichtigt. Danach darf der Arbeitsvertrag eines Arbeiters oder Angestellten wegen der Einberufung zu einer Dienstleistung nicht aufgehoben werden. Andererseits darf der Arbeiter oder Angestellte während der Dienstleistung des Lohnherrn den Arbeitsvertrag nicht kündigen. Der Antrag Coutants ist von der Kammer einstimmig angenommen und die Annahme im Senat ist nicht zweifelhaft.

Präsident Krüger ist am Donnerstag Morgen an Bord der „Seideland“ in Paris eingetroffen. Um 11 Uhr Vermittlung landete Krüger unter begeisterten Kundgebungen einer gewaltigen Menschenmenge. Nach Privat-

mittheilungen hielt Präsident Krüger an die Empfangscomitées von Marseille und Paris eine Ansprache. Er sagte, daß er bei einem freien Volke sei, das ihn als seinen Mann empfange habe. Er habe stets ein Schicksalsgesicht verlangt, welches sicher entschieden haben würde, daß die Sache der Buren gerecht ist. England führe einen barbarischen Krieg. „Ich habe vielen Gestaunten beigegeben, denn ich kämpfte in Kriegen gegen Wilde. Aber was ich jetzt erzeuge, übersteigt alle Erfahrung. Die verurtheilten und plündernden unsere Gefolge, verurtheilten unsere Frauen und Kinder und beraubten sie des Obdaches und der Nahrung. Was immer aus geschieden möge — nie werden wir und ergehen. Wir werden bis zum äußersten Stand halten. Verlißt uns die Gerechtigkeit der Menschheit, so wird uns die Gerechtigkeit der Völker, denn es sieht, daß unsere Sache die gerechte ist, mögen Transvaal und Oranje auch ihre Unabhängigkeit einbüßen, und alle Buren mit Weibern und Kindern umkommen.“

Italien.

Die Deputiertenkammer hat am 22. November ihre Sitzungen wieder aufgenommen. Die Sozialisten Ferrari und Agnini verlangten, daß ihr Antrag über die Aufhebung der Zölle auf Getreide sofort nach dem Finanzabergang zur Verathung kommen soll. Der Präsident Saracco spricht sich dagegen aus. Die namentliche Abstimmung über ergibt die Beschlußfähigkeit des Hauses.

America.

Von der amerikanischen Marine. Dem „Daily Telegraph“ wird aus New York telegraphisch, daß der Erfinder des unterseeischen Submarinbootes, das die amerikanische Regierung beständig kauft, gegenwärtig ein neues Boot baut, das im Februar die Reise von New York bis Kiffbau, im Ganzen 3496 Meilen, machen soll. Das Schiff soll bei ruhigem Wetter auf der Oberfläche, bei Sturm aber unter der Oberfläche fahren. Ein anderes Schiff soll es begleiten, das unterseeische Boot soll aber ganz unabhängig von demselben sein und sein eigenes Segelungsmaterial, Proviant für die Besatzung und dergleichen mit sich führen. Es wird mit einer Geschwindigkeit von durchschnittlich 9 1/2 Knoten fahren. Oberhalb der Wasseroberfläche wird das Schiff von einer Dampfer-Gastkraftmaschine getrieben werden, unterseits durch Elektricität. Die elektrische Kraft wird während der Fahrt über Wasser gewonnen. Unter Wasser kann das Schiff 50 Meilen bei einer Geschwindigkeit von 8 Knoten fahren, dann muß es wieder an die Oberfläche, um neue Kraft zu sammeln.

Der Krieg in China.

Aus Washington wird gemeldet, daß Amerika durchsicht sein Verlangen nach den Köpfen der chinesischen Staatsmänner habe und infolgedessen die Einigkeit der Mächte nicht in dem Maße vorhanden sei, wie dies Willow darstellte.

Ausland soll beginnen, von seinen Schützenabteilungen einen Theil aus Ostasien zurückzuziehen.

Neue Streifzüge auf Voyer berichtet Graf Waldersee: Ein Detachement von zwei Compagnien, zwei Geschützen und berittenen Mannschaften unter Major von Mühlensfeld in Dienstadt über Sanfanten (21 Kilometer westlich Peking) abgegangen; die Spigen sollen die große Mauer erreichen.

Kolonie York hat am 17. Kining (25 Kilometer südlich Peking) erreicht und wird auf dem Rückwege mit dem Detachement Mühlensfeld Verbindung herstellen.

Der Sechsbundesthron in Peking gibt zu ersten Verwundungen Anlass. Seit deren Verlegung sind schreckliche Chinesen an den Boden oder anderen aufstehenden Krankheiten gestorben. Die meisten Leiden werden gar nicht mehr berichtet.

Quenenbriefe. Der Sohn eines Kienburger Bürgers schreibt nach der „Halle“ in einem vom 1. Oktober datirten Briefe:

„Es ist wahrlich kein Vergnügen, mit anzusehen, wie die Chinesen bestraft werden, aber sie haben es ja verdient. In Tolu, wo wir ausgeschickt wurden, waren die Häuser in der Vorstadt vollständig in einen Schuttbaufen geschossen worden. In Tientsin sieht es noch schlimmer aus. Alle die schönen Gebäude liegen in Trümmern. Hier laufen Tausende von Chinesen umher, die kein Obdach haben. Und dann werden diese nicht gerade mit Glacéhandschuhen angefaßt, hauptsächlich nicht von den Russen, von denen sie viel Schläge bekommen. Wir liegen hier in Zeltten mitten in der Stadt, vorher lagen die Offiziere mit den Deutschen im Universitätsgebäude, doch war dies Quartier gesundheitsgefährlich. Das Essen ist hier sehr gut. Die Offiziere essen in einem Götzentempel, wo auch wir später hinkommen. Doch muß daselbst erst Platz gemacht werden, denn es liegen mindestens noch 500 Leiden drin. Es werden hier bei unserm Platz jeden Tag 4-5 tote Chinesen verbrannt. Bisherige Woche haben die Russen in Tolu einen Offizier begraben, da fanden mehrere Chinesen dabei und einer von denen hängt an ja. Da dreht sich ein Kiste um und schlägt den Chinesen mit dem Spaten vor den Kopf; er fällt um und bekommt

da einen Tritt, daß er in die Grube hineinfällt. Dann wurde Erde drauf gemorrt.“ (Also lebendig begraben!) Die Russen machen das alles sehr lieb und da spricht man von asiatischer Gastfreundschaft!

Nachfolgendes Nummern-Dokument ist der „Angermünder Zeitung und Reichsblatt“ entnommen und vom 5. September datirt:

Am 25. 8. des ersten Sonntag in Peking, hatten wir eine schöne Sonntagsarbeit. Wir wurden alarmirt, weil eine Borchende in unser Viertel eingedrungen war und ein Haus plünderte. Wir rühten aus mit aufmerksamsten Seitengesehen und sahen die Borchende. Wir nahmen 83 Mann gefangen. Dieselben wurden mit den Händen zusammengebunden und die Peitschen saßen immer auf die nackten Rerle unbarmherzig nieder. Jetzt wurden sie nach dem Lager gebracht, und da mußten sie ihr Grab graben und zwei Wäpfe eingraben. Daran wurde eine Leine gebunden und die Chinesen in Abtheilungen von 2 x 17 und 2 x 20 mit den Händen angebunden und erschossen, so daß sie gleich in ihr Grab fielen; 9 haben wir wieder laufen lassen, weil sie zu jung waren; diese mußten erst das Grab jurnachen, dann mußten sie Speikruben laufen und zuletzt wurden die Hölle abgeschritten.

Vorteilnachrichten.

Parteiliteratur. Die Antikergeden wider die Nummern- und Beispolitik und ihre Vertheilung durch Reichsanstalt und Kriegsmünzamt im Reichsbezirk werden durch die Buchhandlung Vornsdorf den Gessenen in Remographischen Vorläufe zu billigen Preisen zu gänglich gemacht werden — ohne daß der Betrag eine Liebesgabe von 12000 Mk. seitens der Interessenten dieser Politik erbetelt hat. Und um dem Leser auch ein selbständiges Urtheil zu ermöglichen, soll der Brochüre auch das in Frage kommende Darlehens-Material, wie die Kaiserreden, die Nummernbeile, die Waldersee-Depeschen, beigelegt werden. Die Gessenen dürfen damit ein werthvolles Agitationsmaterial, in einer Brochüre zusammengestellt, erhalten.

Gesellschaftliches.

Im Sternberg-Projekt hat es am Donnerstag wieder eine sensationelle Ueberführung gegeben. In dieser Verhandlung wurde der jetzige geheime Kriegsrath, ehemalige Staatsanwaltschaftsrath Dr. Roman als Zeuge vernommen. Er gab die sensationelle Erklärung ab, daß der Kriminalkommissar Zühl, der nach der eblischen Anklage des Kriminalhauptmanns Stierhader diesen zu Gussien Sternbergs zu beinhalten suchte, nicht mehr intra muros sich befindet, h. h. wohl mit anderen Worten, daß Zühl geflohen sei. Dem Kriminalhauptmann Stierhader stellt Geh. Rath Roman ein glänzendes Zeugnis aus. Roman erklärt, er halte die Möglichkeit gänglich für ausgeschlossen, daß Stierhader auf die Friebe Woyda zu Ungunsten Sternbergs eingewirkt haben könne. Er habe kaum jemals einen so pflichttreuen, sinnigen und energiegelassen Beamten kennen gelernt wie Stierhader. Diesem und dem Kommissar Treckow sei es in erster Linie zu danken, daß die Liebesthater, um die es sich hier handle, aufgehört wurden. Hieran schließen sich eine ganze Reihe Fragen der Bertheiliger. A. H. Fuchs I. fragt den Zeugen Dr. Roman, ob er bei seinem Zeugnis bleibe, wenn er weiß, daß Herr Stierhader vom Kommissar mit einer Person wegen Ruppel amtlid verhandelte und Abends sich an derselben Person und an einer anderen Frauensperson stidlich verging? Zeuge bemerkt, daß er hiervon nicht unterrichtet ist, dies aber nicht den geringsten Einfluß auf die vorliegende Sache habe. Wenn Stierhader seinen eigenen Rathsel hätte mochnahmen wollen, dann hätte er sich auf die andere Seite geschlagen, und er sei der Ueberzeugung, daß sich die Legende von dem Schlag am Genfer See leicht zur Wahrheit hätte machen lassen. — Rechtsanwält Fuchs I.: Sind Sie nicht berliche Staatsanwalt, der seiner Zeit einmal gesagt hat, die Eide der Sozialdemokraten seien Reinebe? — Der Vorsitzende beanstandet diese Frage. Das Gericht schließt sich dem an. — Auch Sternberg richtet eine ganze Reihe von Fragen an Dr. Roman. — Auf Ersuchen des Vorsitzenden wird Friebe Woyda Herrn Dr. Roman gegenbergestellt und dieser richtet in sehr nachdrücklicher Form eine Reihe von Fragen an das Mädchen, die darauf hinauslaufen, ob sie ihm ein Gesicht sagen wolle, daß sie ihm früher auf alle seine vllterlichen Ermahnungen die Unmahrheit gesagt habe. Friebe bleibt dabei, daß sie früher die Unmahrheit gesagt habe und auf die Frage warum, verweist sie wieder auf Stierhader. Der Vorsitzende erklärt ein weiteres Eindringen auf das Mädchen nach dieser Richtung hin für überflüssig und zwecklos. — Hieran wird Justizrath Kleinholz, der Bertheiliger in der früheren Verhandlung, vernommen. Ihm ist in Erinnerung, daß Friebe Woyda behauptet habe, mit Gewalt zu sein. Ungläublich habe es ihm auch erschienen, daß ein Mann wie Sternberg in Gegenwart anderer Personen, die ihm ja für alle Zukunft an der Strasse haben würden, unglückliche Witte mit einem Kinde vornehmen würde. Die Bertheiliger seien von der Unschuld Sternbergs überzeugt gewesen, und da eine Ver-

urtheilung im Interesse des Angeklagten nicht für empfehlend erachtet wurde, weil zu viel Zeit damit verloren ginge, so habe die Bertheiligung sich dafür entschieden, durch den Detektivdirektor Schulze Ermittlungen anstellen zu lassen. Was die in Aussicht gestellte Belohnung von 50 000 Mk. betrifft, so erinnere er sich, daß Herr Schulze von dem Justizrath Dr. Sello für den Fall, daß sich alles, was er ermittelt, bewahrheitete und diese Ermittlungen zu einem günstigen Ergebnis führten, ein Extrahonorar von 50 000 Mk. verlange. — Durch Befragen wird festgestellt, daß der Zeuge, bevor er sich dem juristischen Studium widmete, Tischler war. 1889 sei er Antikergeworden, 1897 im Disziplinarverfahren aus dem Amte geschieden. 14 Tage nach dem Disziplinarurtheil sei ihm vom Justizminister Schönfeld nahe gelegt worden, seine Wiederanstellung im Staatsdienste sofort zu beantragen. Ruppel stigte sich das Urtheil auf Dienstentlassung darauf, daß er als unvorbehaltener Mann Jahre lang vorher nach einander in immer mehr Bertheil mit einem unvorbehaltenen Mädchen gefahren und eine der letzteren — eine turbulente Syne im Gerichtsamt gegen ihn aufgeführt. Er sei später ohne jedes Bedenken zur Rechtsanwaltschaft beim Oberlandesgericht Berlin ausgestellt worden. Seiner Zeit war ihm für die Thätigkeit bei Sternberg ein Monatsbezug von 600 Mk. und ein Tantiembetrag, im Ganzen ein Gehalt von etwa 12 000 Mk. zugesichert worden, jetzt beziehe er monatlich 700 Mk. Ein befehlender Donator für seine Thätigkeit in diesem Prozeß erhalte er nicht.

Harmlosen-Prozeß. Am Donnerstag wurde die Vernehmung des Angeklagten Wolf fortgesetzt. Der Angeklagte gibt zu, bei Zühl gespielt zu haben und dort auch Dr. Roman getroffen zu haben, den er für einen gewöhnlichen Spieler hielt, weil er, wie er durch ein Detektiv-Bureau erfahren habe, erst Abends um 10 Uhr aufstehe und seine Wohnung verlasse. Die „feine“ Bank habe er — Wolf — bei den Harmlosen nur in vereinzelten Fällen übernommen und dabei, wie er schätze, gegen 2000 Mk. verloren. Es sei richtig, daß er den Wäpfelein manchmal mit Darlehen unter die Arme gegriffen habe, aber freiwillig sei dies nicht geschehen. Als der Artikel im „Berliner Tageblatt“ erschienen sei, hätten sich v. Röder und v. Kayser bei ihm eingestellt und ihn aufgefordert, er möchte sich nach der Redaktion begeben, um sich zu rechtfertigen. Er habe dies verweigert, aber es dann aus leicht begreiflichen Gründen vorgezogen, das Weite zu suchen. Er habe sich verdeckt in Wiesbaden und auch in Berlin aufgehalten und, als die „Harmlosen“ freigegeben worden waren, dann dem Untersuchungsrichter gestellt. — Der Bertheiliger Rechtsanwalt Godymer läßt sich von Wolf bestätigen, daß der Herr von Hohenlohe-Wehringen durch seinen Sekretär Dr. Thielmann an den Herrn Prinz-Reichheim die Aufforderung habe richten lassen, er möge seine Spießkahn an Wolffs Sogus begeben. Der Prozeß war damals Präsident des internationalen Union-Klubs in Baden-Baden von Prinz-Reichheim den Spielort von 400 000 Mark ertit. Der Angeklagte Wolf erklärte ferner, daß nach einem allgemein verbreiteten Gerücht Prinz-Reichheim eine Villa in Monte-Carlo verloren habe. — Zeuge Student der Medizin Jutta hat vielach an dem Spiel theilgenommen. Er bekennt, daß die drei Angeklagten häufig gemeinsam die Bank gehalten haben. Er habe einmal 20 000 Mk. verloren und glaube, daß sein Geld zumist in die Taschen der Bankhalter geflossen sei. Wolff habe ihm einmal beim Spiel mit je einigen tausend Mark ausgeschrieben, er habe ihn aber nicht dringend darum bitten müssen. Der Zeuge meint, daß ihm seine ganze Spielthätigkeit gegen 50 000 Mark gekostet habe, davon gingen aber erhebliche Summen ab, die er gelegentlich mit anderen Klubmitgliedern bei Besuchen der Amor-, Blumenfale oder anderer Lokale verausgabt habe. — Herr v. Schreiber hat die Angeklagten v. Röder und v. Schatzmeyer im Rückzug in Wiesbaden kennen gelernt. v. Röder habe erzählt, daß er in den nächsten Tagen das Eintreffen eines reichen Herrn erwartete. Am folgenden Tage sei dann Herr Wolff gekommen. Nach einem gemeinschaftlichen Abendessen sei Dacarati gespielt worden, wobei der Zeuge an v. Röder 1500 Mk. verloren habe. v. Röder und Wolff seien die einzigen Gewinner gewesen.

Aus Stadt und Land.

Kant. 23. November.

Eine Sitzung der Armenkommission findet morgen Abend 8 Uhr im Rathhausungs-saale statt.

Eine Petition um Verlegung des Gratesches und des Reformationsjahres auf einen Sonntag ist ferner der obersächsischen Landtag-Kammer an den Oberpräsidenten gerichtet worden. Es wird darin hauptsächlich Bezug genommen auf das Bedürfnis in bez. Gremorien, moßlich an dieselben Tagen ein Theil der Bevölkerung zur Kirche oder feiert, während der andere Theil arbeitet. Ferner wird darauf hingewiesen, daß der 31. October (Reformationsfest) sehr viel durch die November-Länge in Anspruch genommen wird.

Ein Eisenbahnunfall hätte nach dem „J. B.“ leicht am Dienstag Abend auf der Strecke Jever-Sande passiert können. Bei der Ueberwegung bei Siebertsdorf war ein Panowagen, auf dem ein todes Pferd sich befand, auf dem Geleise festgefahren und die beiden Moormarster Einwohner, welche das Pferd fortzuschleppen wollten, konnten das Pferd nicht befreien. Als der Bahnwärter wegen des anstehenden Personenzuges die Schenke schließen wollte, bemerkte er die Gefahr und gab dem Jng sofort Postsignale. Etwa 10 Meter vor dem Pferd konnte der Zug zum Stehen gebracht und mit Hilfe des Jngperronsals das Pferd wieder auf dem Geleise entfernt werden. Die beiden Moormarster werden gewiß noch ein Strafmandat erhalten.

Ein Fahrrad gekohlen wurde gestern Nachmittag dem Unternehmer Ad. Bieting. Derselbe war auf ganz kurze Zeit in eine Vertheilung der Berl. Vertheilung eingeklinkt und hatte während dieser Zeit das Rad vor dem Hause stehen lassen.

Wahlhinderungen.

Von der Marine. Daß im ganzen Erwerbsleben augenblicklich — und zwar infolge des Nuntentrieges — hier eine Geschäftskrise eingetreten ist, wie wir sie seit Jahren nicht mehr kannten, dürfte jetzt wohl schon mancher Wasserpartier unter den Geschäftseuten am eigenen Leibe gefühlt haben. Kurz auch an geeigneten Marinemannschaften macht sich allem Anscheine nach ein fühlbarer Mangel bemerkbar. Denn dieser Tage wurde uns die unsern regelmäßigen Fahrtenweg der seitliche, oder doch zum mindesten ganz ungewohnte Anblick zu Theil, vor den Kaiserlichen „Gazelle“ und „Sisnoid“, welche für die Torpedo-Abtheilung bestimmt sind, anstatt der schlichten und einfachen Soldaten Posten stehen zu sehen, durch alle gediente Unteroffiziere, Obermaate und Waite diese Funktionen verrichten zu sehen. Es soll nun ja nicht gesagt werden, daß diese Kategorie von Soldaten aus anderen Dely gekriegt, d. h. ja gut für diese Arbeiten sind, aber wir müssen einräumen, daß niemals eine solche Verfügung erlassen wurde, einfallen und auch nicht, niemals solche Fülle hier gesehen zu haben. Daß die Vorkriegsarmee von den Betroffenen, von denen einige sogar Weib und Kind haben, mit sehr gemischten Gefühlen berichtet wird, wer wollte das wohl bezweifeln? Abtheilungskommandeur ist Korvettenkapitän Koch und muß es dieser jedenfalls doch wissen, weshalb er nicht zum Vorkriegszeiten einfache Mannschaften bestimmt.

Ueber den Gebrauch des Geschichtsbüchleins bei den Schiffmannen veröffentlicht der Dtsch. Lloyd eine Zuschrift, die sich mit den in der deutschen Marine darüber geltenden Regeln beschäftigt und auch für den Laien von Interesse ist. Die Regeln sind folgende: 1. Man gebraucht den Artikel, der naturgemäß dem Namen zugehört, also: Der Kaiserlich Friedrich Wilhelm, der Jüdis, der Kaiser Wilhelm, der Mars, der Belsan, die Dertba, die Jania, die Woydi, die Gelle usw. 2. Namen, die in unserer Sprache keinen Artikel haben, die also von Städten oder Ländern entlehnt sind, erhalten den Artikel „die“, z. B. die Weidenburg, die Vandenburg, die Deutschland, die Bayern usw. Warum auch nicht? Der Deutschland, der Bayern würde kaum unsern Sprachgefühl entsprechen. Im Gegenbild, wir sind gewohnt, als Verlebung eines Landes oder einer Stadt eine Frauengestalt zu wählen: Germania, Bawaria, Hannovera usw. Datsächlich sind die Uebennamen (freilich Neutra; das kommt beim Jnsich eines Adjektivs zum Ausdruck, z. B.: „Das ganze Deutschland soll es sein.“ 3. Schiffe mit Tageskristallatage erhalten den Artikel „die“. Es giebt bei uns nur noch vier: die Stein, die Stolz, die Waffe, die Gneissau. Bei diesen Namen ist die Verlebung Kreuzregate hingenommen.

Jever, 23. November.

In der gestrigen Stadtrathsitzung wurde zunächst über das Abbruchwesen der inneren Stadt eingehend beraten. Gegen den Magistratsantrag, das Abbruchwesen einheitlich zu regeln, wurden wichtige Bedenken erhoben, da vielfach Fäkalien von Arbeitern und kleinen Leuten zum Dingen ihrer Gärten und Acker abgeholt, und diese Abholer sehr gefährdet würden, auch seien bereits vollständig genügende sanitäre Vorkehrungen vorhanden, die nur stitit durchgeführt werden müssten. Andererseits wurden die jetzigen desbezüglichen Verhältnisse einer scharfen Kritik unterzogen und als unzulässig bezeichnet. Der Magistratsantrag wurde schließlich gegen drei Stimmen abgelehnt. — Bezüglich der Verbesserung und Wänderung des Feuerlöschwesens wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Herren Gieses, Kahle und Solars, sowie zwei von Magistrat zu wählenden Mitgliedern. Letztere 3. Punkt wurden Monia eideit und einige Rechnungen genehmigt. — Schließlich wurde noch ein Antwortschreiben des Kriegsministeriums zur Kenntnis genommen, wonach die Stadt zur dauernden Quartierleistung für den nach hier kommandirten Sergeanten verpflichtet sei, da militärische Gebäude zur Unterbringung derselben nicht vorhanden seien. Hierauf erfolgte Schluss der Sitzung.

Nach ein Aufseher ist hier eingeleitet worden. Es ist dies der Arbeiter Jelenstich aus Gildesbier, welcher anstehend am Rade den Quastel-Weg aus Moorhausen in Eilenriede nach einer Anordnung von Gharf arbeiten durch einen Arbeiter in die Werkstatt

Lebensgefährlich verlegt. M. ist verheiratet und Vater von sieben Kindern.

Basel, 23. November.

Reicher Leute Kind. Während die ärmsten Kinder schon fröhlich einem Erwerb nachgehen müssen, wissen die sogenannten Reichen oft nicht, wie sie ihre Zeit zubringen sollen und so kommt es nicht selten vor, daß sie sich zu Romanen und Selbsten ausbilden, bis der Papa dahinter kommt und dem „Liebestraum“ ein Ende macht. So haben sich vor einigen Tagen zwei solcher jugendlicher Dilettanten, welche um die Kunst noch jugendlicher Dilettanten, derart die Tage vollgesehen, daß sich der eine noch immer in ärztlicher Behandlung befindet. In dem Arbeiterkreise ist die Moralität von Jahr zu Jahr gesunken, während man in den besseren Kreisen noch immer in kindlicher Unschuld dahinlebt, selbstverständlich in den Augen gewisser Moralprediger.

Oldenburg, 23. November.

Die Landwirtschaftskammer für das Herzogthum Oldenburg hat sich in der am Dienstag im „Reichhof“ hier abgehaltenen Sitzung konstituiert und im Anschluß daran gleich seine erste ordentliche Sitzung abgehalten, in der über die Satzungen, die Geschäftsordnung, den Voranschlag und den Uebergang des Vermögens der Landwirtschaftsgesellschaft und deren Beamten auf die Kammer debattiert wurde. Die Landwirtschaftsgesellschaft besteht aus 40 000 Markt zu übernehmen, wogegen sich die Kammer als Gegenleistung verpflichtet, die Beamten der Landwirtschaftsgesellschaft anzustellen und die Sommer-Zentralausstellungen im Interesse der Landwirtschaft fortzuführen zu lassen. Damit hat die Landwirtschaftsgesellschaft sich aufgelöst. Die Landwirtschaftskammer besteht aus 37 Mitgliedern, nämlich aus 24 von den Landwirthen gewählten Personen, die nicht Mitglieder eines Landwirtschaftlichen Vereins zu sein brauchen, aus 12 Vertretern der von der Landwirtschaftskammer anerkannten Landwirtschaftlichen oder zweckverwandten Vereine und aus dem Generalsekretär. Zum Vorsitzenden der Kammer wurde Herr von Bock gewählt, der auch Präsident der Landwirtschaftsgesellschaft gewesen ist. Generalsekretär bleibt der bisherige Sekretär der Landwirtschaftsgesellschaft. Der Voranschlag für die Geschäftsjahre bis zum 1. April 1901 beläuft sich auf 14 582 M.

Die Wahrheitsliebe der Firma Degeler u. Ehlers. Eine der ersten Tugenden des Menschen soll Wahrheitsliebe sein. Mit der Wahrheitsliebe der Firma Degeler u. Ehlers scheint es aber nach der „Berichtigung“, die dieselbe dem „Norddeutschen Volksblatt“ in Nr. 266 eingelegt hat, einen Daken zu haben, sonst wäre es nicht möglich gewesen, auf die von uns gebrachte Notiz betr. Lohnreduktion in der Pianofortefabrik eine Entgegnung zu schreiben, in welcher die von uns gebrachten Thatsachen abzuwehren versucht werden. Jedoch mögen unsere Leser selbst urtheilen: Die Zusammenfasser der betr. Firma erhalten bis vor etwa drei Wochen für Ueberstunden den hier in allen Zeitungen gebrachten Lohnzuschlag von 5 Pf. pro Stunde, während den übrigen Arbeiter dieser Zuschlag nicht

bezahlt wurde. Als nun diese Arbeiter den gleichen Zuschlag verlangten und bei der Nichtbewilligung dieses Zuschlags die Ueberstunden verweigerten, wurde den Arbeitern die kurze Frage vorgelegt, ob sie gemüthlich Ueberstunden zu machen oder nicht; ja oder nein, nur diese Antwort wollte die Firma haben. Die Arbeiter waren sich leider nicht einig und so erklärten sie schließlich sich bereit. Es werden nun Ueberstunden gemacht ohne Bezahlung des Zuschlags von 5 Pf. für Ueberstunden; und den Zusammenfassern, die schon früher die Ueberstunden mit dem Zuschlag bezahlt erhielten, ist dieser Zuschlag wieder entzogen. Diese Thatsache wurde in der dieser Tage stattgefundenen Polarisations-Versammlung, die sich mit der Nichtbezahlung des Zuschlags für Ueberstunden beschäftigte, festgestellt, und zwar haben es die Pianofortearbeiter der Firma Degeler u. Ehlers auf Befragen der Versammlung selbst zugestanden! Und da hat die Firma den Mut zu schreiben: „Der f. H. gewährte Lohnzuschlag von 5 Pf. pro Stunde für Ueberstunden der Pianofortearbeiter wird heute auch noch bezahlt und ist zwischen unseren Arbeitern und uns auch heute noch keine Differenz bekannt!“ Lesen wir diesen Satz noch einmal genau, so finden wir, daß die Firma von „Pianofortearbeitern“ spricht; sie scheint damit Tagelöhnerarbeiter zu meinen. Wenn sie nun diesen, die in der Ueberarbeit beschäftigt werden, den Zuschlag weiter zahlt, wird doch an der Thatsache nichts geändert, daß sie den Ueberarbeitern, soweit sie für diese den Zuschlag erhalten hat, denselben in Abzug gebracht hat und den übrigen die Zahlung verweigerte. — Wenn die Firma Degeler u. Ehlers weiter schreibt: „Es ist unwar, daß wir uns im vorigen Jahre in einen Lohnstreik befanden“, so entspricht auch dies nicht den Thatsachen, denn es haben bei Einführung eines neuen Artikels tatsächlich Lohnhöherungen bestanden. Nur darin hat die Firma recht, daß sie nicht bei dem Konflikt über die Bezahlung der gedachten neu einzuführenden Artikels die hiesigen Zeitungen dahingehend inspirierte, daß ihr von einem Konflikt nichts bekannt sei, sondern daß diese Inspiration erfolgte, als zwischen der Firma und ihren Arbeitern ein Konflikt wegen Einführung der neuen Arbeitsordnung ausgedacht war, mit dem auch im vorigen Jahre das „Norddeutsche Volksblatt“ sich in mehreren Nummern beschäftigte. Demals wurde in einer Werksratsversammlung, deren mehrere stattfanden, beschlossen, falls die Firma aus ihre für Arbeiter absolut unannehmbare Arbeitsordnung bestehen bleibe, die Arbeit niederzulegen. Die „Polarisierungs-Zeitung“ beschäftigte sich gleichzeitig mit diesem Konflikt, trotzdem brachten die hiesigen Blätter in einer Nummer die gleichlautende Notiz, daß der Firma von einem Konflikt nichts bekannt sei! Wie nennt nun die Firma diesen Konflikt? Ein „Mißverständnis“ von einem paar Feilschern, die nicht abwarten konnten, bis die Arbeitsordnung mit den Arbeitern „verhandelt“ war! Man vergleiche damit, daß die Niederlegung der Arbeit beschlossen wurde und man nicht wissen, was man von der Verdröhnung betr. der „Feilscherei“ zu halten hat. — Gewiß mag noch sein, daß wiederholt Abzüge von den Akkordlöhnen versucht worden sind. — Wenn die Firma zum Schluß schreibt: „Schein-

bar ist Ihr Gewerksmann einer von Denjenigen, welchen es trotz aller Bemühungen noch nicht gelungen ist, Arbeit in unserer Fabrik zu bekommen“, so bedarf dieses keiner Zurückweisung, denn wer sich solcher Unterstellungen bedient, anstatt sich der geschätzten Thatsachen, charakterisiert sich selbst so gut, daß wir über solche Verdächtigungen hinweggehen können.

Das letzte Tanzen der Vorweihnachten findet am Sonntag den 25. Nov. im „Vereinshaus“, Reichenstraße, statt, veranstaltet von dem Verband der Schneider. Dann folgt die langweilige Kneipe, in welcher am Sonntag den 2. Dezember, Abends 8 Uhr, die Volksversammlung im Vereinshaus stattfindet, in der Frau Louise Gies über „die wirtschaftliche Lage des arbeitenden Volkes und die Mittel zu deren Besserung“ referieren wird, am 9. Dezember der Dirigent Herr Emil Ballouette „Das verlorene Paradies“ zur Darstellung bringt und am 16. Dezember der Arbeiter-Turnverein einen seiner beliebten Gesellschaftsabende veranstaltet.

Springe, 23. November.

Ein „hochachtbarer“ Wechselläufer. Vor etwa 8 Tagen fand ganz plötzlich der hiesige „sehr geachtete“ Kaufmann Louis Kider hier. Wie jetzt bekannt wird, soll der „sehr geachtete“ Herr Kider so plötzlich gestorben sein, weil er zahlreiche Wechselläufer in Umlauf gesetzt hat, von denen bereits 23 als gefällig erkannt sein sollen. Die Höhe dieser Wechselläufer soll sich auf 15 000 Mark belaufen. Wie viele außerdem noch in Umlauf sind, läßt sich noch gar nicht annehmen. Eine ganze Anzahl Geschäftskreise sind durch den „sehr geachteten“ Herrn, der es vorgezogen hat, jetzt plötzlich zu sterben, geschädigt worden.

Aus den Vereinen.

Vereinskalender.
Bant-Milchmädchen.
Bürgerverein Heppens (westl. Theil). Sonntags, 24. Nov., Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung in Gedenkstunde „Kaiser“ zu Zumbach.
Barel.
Polenarbeiter-Verband. Sonntags, 24. November, Abends 9 Uhr: Versammlung bei Zumbach.
Verband der Maurer. Sonntags, 24. November, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Zumbach.

Vermischtes.

Ein ganz seltener Streik sollte nach dem „Liegt. Tagblatt“ Sonntag im Dorfe Rosenig im Kreise Liegnitz beginnen. Die Eltern der schulpflichtigen Kinder dort haben mit der Begründung, daß ihre Kinder von dem Kantor J. fortgesetzt gräßlich behandelt würden, sich gegenseitig schriftlich verpflichtet, ihre Kinder vom Sonntag ab nicht mehr in die Dorfschule zu schicken. Der Kreisinspektor ist von diesem Beschluß bereits in Kenntniß gesetzt und gebeten worden, Anhalten zu treffen, daß die Kinder anderweitigen Schulunterricht erhalten. Einige Einwohner in Rosenig haben ihre Kinder bereits vor längerer Zeit aus demselben Grunde aus der dortigen Schule genommen und schicken sie nach Rungenbort, dem Nachbarorte, zur Schule.

Durch den Einsturz eines Neubaus in der Inselstraße zu Darmstadt wurden fünf Personen schwer, eine leicht verletzt.

Wie das „Darmstädter Anzeiger“ berichtet: In Solms bei Rempden haben in dieser Woche ungefähr 40 Knaben Krieg gespielt. Die eine Partei bildete die Chinesen, die andere die Russen.

Lehtere fingte und nahm einen der Chinesen gefangen. Dem Gefangenen wurde ein Stein um den Hals geschlungen. Der Gefangene wurde hierauf an einen Baum gebracht und herausgezogen. Dabei stürzte er die Hände heraus. Die Knaben achteten darauf nicht; als sie den Gefangenen aber nach einer Weile herabließen, war er eine Leiche.

Sensuelle Nachrichten.

Berlin, 22. Nov. Dem Reichstage ging ein Antrag Bagnide-Rösch-Deffau zu, die Rechtswahlkraft der eingetragenen Berufsvereine, sowie die Erlaubnis für dieselben ertheilend, ihre Bestrebungen auch auf Veränderungen der Gesetzgebung zu richten, ferner ein Antrag Bestermann-Hals, Schutzvorschriften für die Gehilfen der Notare, Rechtsanwältinnen, Gerichtsschreiber und Staatsanwältinnen, ferner ein von Lieber und Genossen eingebrachter Gesetzentwurf über die eingetragenen Berufsvereine.

Paris, 22. Nov. Die Kammer führte in ihrer heutigen Mittagsitzung die Beratung des Budgets des Ministeriums des Innern zu Ende, nachdem mit 299 gegen 193 Stimmen ein Antrag Sembat auf Aufhebung der Reichsliste beim päpstlichen Stuhl abgelehnt worden war.

Bloemfontein, 21. Nov. Die Buren erlitten am 18. d. M. eine Niederlage bei Roberspan. Romanbrand Brand wurde verurtheilt. Die Vanciers machten eine Kette auf die fliehenden Buren, welche durch Granatfeuer aus den Häusern vertrieben wurden und große Verluste hatten. — Bei Grobosh wird zum Schutze von Bloemfontein ein neues Fort gebaut.

Lezte telephonische Nachrichten und Despatches.

Berlin, 23. Nov. Der „Vorwärts“ meldet aus Frankfurt a. M.: Gestern wurde der erste Sozialdemokrat als Stadtordeboter gewählt.

Dem „Vorwärts“ zufolge bringt die sozialdemokratische Fraktion einen Gesetzentwurf betr. die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers ein.

Marietta, 23. Nov. Dem „Journal“ zufolge beschloß die Regierung, den Präsidenten Krüger mit den einem incognito reisenden Staatsoberhaupt gebührenden Ehren zu empfangen. Loubet wird Krüger, falls dieser es wünscht, im Elise empfangen und seinen Besuch erwidern. Die „Seiderland“ ist gestern Abend wieder abgereist.

Am Abend versammelte sich die Menge vor den Zeitungsredaktionen unter Hochrufen auf das Heer, auf Frankreich und auf Krüger. Vor dem englischen Konsulat wurden Spottlieder gesungen und Schandhufe auf England ausgegossen.

Gestern Abend fand ein Bankett zu Ehren Krügers statt, der aber wegen Ermüdung nicht teilnahm. Krüger wird morgen nach Paris abreisen.

Newyork, 23. Nov. Nach einem Telegramm aus Colon wurden die Aufständischen von den Regierungstruppen vollständig vernichtet.

Briefkasten.

Nach J. Bericht nicht eingegangen.

Cutting.

Für den Parteifortschritt gingen bei der Redaktion ein: Für Rath und Kunst durch 23. 1 M., beizulegen 50 Pf.

Kaufhaus J. Margoniner & Co.

Sehenswerth und für Jedermann überraschend
ist die am heutigen Tage eröffnete

Weihnachts-Spielwaren-Ausstellung!

Auswahl **Preise**
unübertroffen am Plage. **durch Masseneinkauf iabelhaft billig.**
Besichtigung ohne jeden Kaufzwang gern gestattet.



Meine Herren-Paletots

zeichnen sich aus:

Durch elegantesten Sitz, durch feinste Verarbeitung, durch wirklich billige Preise!



In Lodenjoppen

führe alle Facons und Qualitäten.

Empfehle als ganz besonders billig die Preislagen

3.25, 5, 6.50, 8, 9.25, 11, 14

Herren-Anzüge

in unübertroffener Auswahl zu

9.25, 10, 13.50, 16, 19.50, 22, 25, 28 bis 42 Mk.



Herren - Double - Paletots

mit Sammetkragen u. schöner Fütterung

8.25, 10.50, 12.50, 13.50 Mk.

Herren - Paletots

Eskimo u. Krimmer, ein- u. zweireihig, in schöner Ausstattung.

17, 19.50, 22, 25 Mk.

Herren - Paletots

von Raasfaden nicht zu unterscheiden,

26⁵⁰ 27⁵⁰ 31⁵⁰ 33 35 42 Mk.



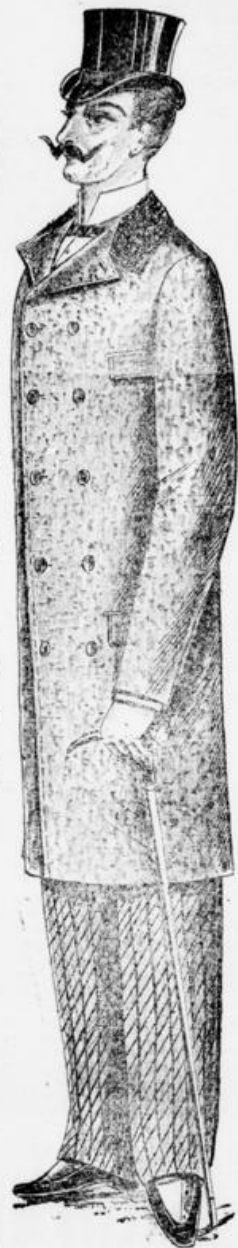
Gämmtliche Arbeiter-Garderoben und

Kinder-Konfektion

sowie Wäsche, Unterzeuge, Hüte u. Mützen, Schirme, Schlipse, Hosenträger, Handschuhe zu bekannt billigen Preisen.

M. Jacobs

Bant, Neue Wilhelmsh. Straße 58.



Heute Sonnabend, 24. Novbr.,

Abends 8 1/2 Uhr:

Komb. Bauhandwerker - Versammlung

im Lokale des Herrn Saake, Grenzstraße.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Bauarbeiterschutts-Kommission.
2. Petition an den oldenb. Landtag betr.
3. Verschiedene Angelegenheiten.

Da die Tages-Ordnung von größter Wichtigkeit, so ist es Pflicht eines jeden Bauhandwerkers, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Die Kartellkommission.

Habe noch feinstes
Tafelobst
abzugeben.
Frau Bernitt,
Beel. Bölenstraße 24, u. r.

Suche per sofort für meine
Schwägerin - Abtheilung
Markstr. 30 vier junge
Mädchen.
A. Krojanker.

Zu vermieten
zum 1. Dezember eine vierz. Unter-
wohnung mit abgeth. Korridor.
J. Pierke, Bremer Straße 21.

Restaur. Stadt Brate,
Grenzstraße.

Heute Freitag und morgen
Sonnabend:

Großes Schlacht-Fest.

H. Held.

Markthalle,
Bismarckstraße 18.

Freitag und folgende Tage:
Bouillon, Schmorbraten, Hng. Goulasch
mit Paprika, echte Frankfurter Würstel
von hier ff. Bier und Spirituosen.
Zu zahlreich. Besuch ladet freundlich ein.

Bornmann,
Bismarckstr. 18.

Gesucht

ein Drechslerlehrling auf Öfen
oder Holz. Joh. Eilers, Rasteb.

Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.
Sonntag den 25. November,
Morgens präzis 8 Uhr:

Übung der Spielente.

Uniform i. M.

Vollständiges Erscheinen dringend not-
wendig. Der Ober-Först.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)
Gestern Abend 10 1/2 Uhr starb
plötzlich und unerwartet unsere
liebe kleine Zwillingstochter

Cäcilie

im Alter von drei Jahren, was
wir hiermit allen Freunden, Ver-
wandten und Bekannten tiefbetrübt
zur Anzeige bringen.

Kopperbüden, 22. Nov. 1900.

A. Kapke nebst Familie.

Die Beerdigung findet Montag,
Nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauer-
hause, Hauptstraße 5, aus statt.

Hierzu eine Beilage.

Verantwortlicher Redakteur: R. Q. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

G. Müller

Markstraße 33.

Wollgarn, schöne, weiche, ausgiebige Qual., 10 Gebind 0,45, 0,60, 0,80 Mt.
Stund 2,60, 3,00, 4,00 Mt.
Damen-Strümpfe, bismant schwarz, Paar 70, 85, 100, 120, 150, 175 Pf.
Herren-Socken 35, 50 bis 120 Pf.
Kinder-Strümpfe in allen Größen und Preislagen.
Korsetts von 65 Pf. an bis 4,50 Mt.
Herren- und Damen-Handschuhe in Glace und Stoff.
Herren-Wäsche, Strümpfe u. Krawatten in großer Auswahl.

Verkauf einer Bäckerei.

Wünsche meine, in einem Orte Jeverlands an schöner Lage belegene Bäckerei mit vielen Gartengrund unter der Hand zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Empfehle Tischlerbretter

schöne trockene Waare in allen Dimensionen.

Georg Thaden,
 Neubremen.

Frische Semmel, Blut- und Leberwurst,

sowie frische Grützwurst empfiehlt

E. Rothenberg
 Verl. Gökerstraße 14.

Bittern!

Schweizer Alpenkräuter-Bitter,
Pomeranzen-Bitter,
Pechamp-Magenbitter,
Pepsin-Bitter,
Underbergs Magenbitter

bei jedem Quantum sowie eine feine Qualität **Rum**

per Flasche 70 Pf., empfiehlt
Ernst Jos. Herbermann
 Tonndrich.

Damen- u. Kinder-Garderobe

wird sauber und billig angefertigt von Frau **Reincke**, Neue Wilh. Str. 3.

Roth-, Leber- und Süßwurst

5 Pfund für 1,50 Mark empfiehlt

E. Rothenberg
 Verl. Gökerstraße 14.

Zu verkaufen
 ein sechsjähriger **Pony** nebst Geschirr, sowie ein leichter **Federwagen** zu 275 Mark.
 Bant, Werklstraße 10.

Gutes Logis

für 1 oder 2 junge Leute.
 Neubremen, Verl. Peterstr. 1, 1. Etg., r.

Lehrling gesucht

zu Ollern eventuell früher.
A. Godmann, Waler, Barel, Gartenstr.

Den Mitgliedern des Bantler Konsumvereins
 zur Kenntnis, daß ich

Lieferant

des Vereins geworden bin und Fleisch- und Wurstwaren nur in bekannter Qualität Waare an die Mitglieder verabreichen werde.
 Bant, den 23. November 1900.

Lübbo Janssen, Schlächtermeister,
 Bant, Oldenburger Straße, gegenüber Kaufmann Schmidt.

Im Möbel- u. Dekorations-Geschäft

Hermann Innen

Bismarckstraße 1 und 2

Anden Sie jedenfalls die Ihrem Geschmack entsprechende

Wohnungs-Einrichtung.**Restaurant „Börse“**

Hob. Pummert, Esch.

Heute: Wiederbeginn des Prämienschießens.

Lampen

jeder Art in größter Auswahl am Platze.

J. Müller, Neue Wilh. Straße 49.

Das bürgerl. Gesetzbuch

ist zu folgenden Preisen vorrätig:

Textausgabe 40, 60, 75 und 100 Pf.; **Textausgabe mit volkstümlichen Erläuterungen** 1,25 und 2 Mt.; **Textausgabe mit volkstümlichen Erläuterungen u. Formularbuch** 6 Mt.
 Die Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Neue Kunstblätter in Kupferradierung.

Der große Beifall, den die zu Weihnachten erschienenen **Kunstblätter Marx und Engels** gefunden haben, hat die Buchhandlung Bormärs in Berlin veranlaßt, die

Porträts von Bebel, Liebknecht und Singer

in Kupfer-Radierung auf China-Papier folgen zu lassen, und zwar um ihnen eine allgemeine Verbreitung zu sichern, in kleinerem Formate, nämlich 53:40 Centimeter zum Preise von **1,50 Mk. pro Blatt**.

Der beispiellos billige Preis dieser meisterhaft ausgeführten Kunstblätter ist natürlich nur bei Massenabnahme möglich. Wie von den Marx- und Engels-Remarques sind nur noch eine sehr beschränkte Anzahl vorhanden. — Die Kunstblätter sind zu beziehen durch die Buchhandlung des Bormärs in Berlin, S. W. 19, Beuthstraße 2.

Remarkedrucke Bebel, Liebknecht, Singer

auf Japan-Papier zum Preise von 10 Mt. pro Stück, 25 Mt. für alle drei zusammen, herstellen lassen, die wir bestens empfehlen. Von den Marx- und Engels-Remarques sind nur noch eine sehr beschränkte Anzahl vorhanden. — Die Kunstblätter sind zu beziehen durch die Buchhandlung des Bormärs in Berlin, S. W. 19, Beuthstraße 2.

Osternburg.**Beckers Etablissement**

(Inhaber: G. v. Lienen).

Einem geehrten Publikum von Osternburg und Umgegend zur Anzeige, daß in den nächsten Tagen das große, hier schon bekannte

Kunst- u. Figuren-Theater

des Herrn Genzel

hier eintrifft und in der Abendszeit Vorstellungen giebt. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

C. v. Lienen.
H. Genzel.

Sande.

Sonntag den 25. Novbr.,
Großer öffentl. Ball

wogegen freundlichst einlabet
F. Gerdes.

Elisen-Bad

eingerrichtet für Damen u. Herren, mit Zentralheizung.

Es werden verabreicht:

Dampfbäder, russisch- und irisch-russische, und Kasten-dampfbäder, Massagen, Gellgymnastik, Bannen- und Seibäder, kohlensäure und alle medizinische Bäder. Alle ärztl. Verordnungen werden aufs Gewissenhafteste ausgeführt. Verabreichte Dampfbäder und Massagen auch außer meiner Anstalt.

Th. Steinweg, Fr. Steinweg,
 Waffenz. Waffenz.
 Kestlich geprüft.

Wegen vorgerückter

Saison

und der milden Witterung

halber verkaufe ich von

heute an sämtliche

Damen-

Winterjackets

gegen Barzahlung

mit 10 Proz. Rabatt.

Anton Bruff, Bant.



Wichtig!

Esom billig!!

Geben für 12,75

Mark eine hübsche

Einleier-Remont.

Uhr. Für 14 Mt.

eine elegante Uhr.

Dom. u. Remontier.

Uhr sowie alle an.

Seiten Uhren sehr

billig und mit maß-

gebähriger Garantie.

Heiner Schmidt,

Neue Wilh. Straße 12.

Kleine Schinken

bis 3 Pfund schwer,
 à Pfund 80 Pf. empfiehlt

E. Rothenberg
 Verl. Gökerstraße 14.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein **Zaden** mit Wohnung und 2 große trockene Keller an der Bismarckstraße in Bant.

S. Cordtsen, Bismarckstraße 14.

Beerdigungs-Vereinigung der Arbeiter

der Maschinenbau-Werkstatt.
 Sonnabend den 24. Novbr.,

Abends 8 1/2 Uhr:

Ordentliche General-Verammlung

im Lokale des Mitglieds Saake, Bremerstraße.

Tagesordnung:
 1. Hebung der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Kassendruckung.
 3. Statutenänderung betr.
 4. Verschiedenes.

Der Vorstand.
 Die Mitglieder werden auf 8 13 Abtag 2 besonders aufmerksam gemacht.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein für Küsterl u. Umgeg.

Sonntag den 25. November, Abends 6 Uhr:

General-Verammlung

in **Schreders** Lokal zu Küsterl.

Tagesordnung:
 1. Hebung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Kassendruckung.
 4. Statutenänderung betr.
 5. Verschiedenes.

Um vollständiges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Varel.

Deutsch. Holzarbeiter-Verband.
 Sonnabend den 24. Novbr.,

Abends 9 Uhr:

Öffentl. Versammlung

im **Lindenhof.**

Referent: Herr **Richard Schmidt** aus Bremen.

Zu dieser Versammlung sind alle Arbeiter eingeladen.

Der Vorstand.

Obernstraße.

Sonntag den 25. November, Nachmittags 4 Uhr:

Öffentliche Volks-Versammlung

im Saale der Witwe **Kuhlmann.**

Tages-Ordnung:
 Die heutigen Zustände in Stadt und Land und was sie von uns fordern.

Referent: Herr **Landtagsabgeordneter Paul Hug** aus Bant.

Freie Diskussion.
 Zu dieser Versammlung ladet begnert und Freunde ein.

Der Beauftragte.

Zetel.

Sonntag den 25. November, von 5 Uhr an:

Stiftungsfest

der **Zahlsche** des Verbandes der Fabrikarbeiter.

Zu dieser Feier werden alle Freunde herzlich eingeladen. **Der Vorstand.**

Osternburg.**Beckers Etablissement.**

Zeiger Inhaber: **Georg v. Lienen.**

Sonntag 25. Novbr.:

Großer Ball.

Alle Freunde und Bekannte ladet freundlichst ein

Georg von Lienen.

Gutes Logis für 1 jg. Mann
 Verl. Peterstr. 9, 2. Etg., r.

Wulf & Francksen

Ausstellung fert. Betten.

Einschlüßige Betten Nr. 8	Einschlüßige Betten Nr. 10	Einschlüßige Betten Nr. 10b	Einschlüßige Betten Nr. 11	Einschlüßige Betten Nr. 12
aus grau-rot gestreiftem Kasper mit 14 Pfund Federen	aus rot-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federen	aus rot-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federen	aus rottem oder rot-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbsaunen.	Oberbett aus rottem Daunensloper, Unterbett aus rot. Atlas mit 16 Pf. Daunen u. Federn.
Oberbett 6,—	Oberbett 10,25	Oberbett 18,50	Oberbett 17,50	Oberbett 22,—
Unterbett 6,—	Unterbett 10,25	Unterbett 18,50	Unterbett 17,50	Unterbett 20,50
1 Rissen 2,50	2 Rissen 7,—	2 Rissen 9,—	2 Rissen 10,—	2 Rissen 12,—
Mt. 14,50	Mt. 27,50	Mt. 38,—	Mt. 45,—	Mt. 54,50
zweischl. Mt. 20,50	zweischl. Mt. 31,—	zweischl. Mt. 40,50	zweischl. Mt. 50,50	zweischl. Mt. 61,—

Billigere Betten in jeder Preislage.

Beantwortlicher Redakteur: **R. G. Jacob** in Bant. Verlag von **Paul Hug** in Bant, Druck von **Paul Hug u. Co.** in Bant.